

Erscheint täglich  
nachmittags mit Ausnahme der  
Sonntage und Feiertage.

Abonnementpreis  
monatlich 50 Pf. 1/2 Jährl. 1.50  
pro Ann. frei ins Haus. Durch  
die Post bezogen 1.65

„Die Neue Welt“  
(Unterhaltungsblatt) durch  
die Post nicht bezugsbar, kostet  
monatlich 10 Pf. 1/2 Jährlich 30 Pf.



# Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weiskensels-Zeig,  
Wittenberg-Schweinig, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geißestraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegraphen-Adresse: Volkshaus Halle.

Telephon-Nr. 1047.

Nr. 238

Halle a. S., Mittwoch den 11. Oktober 1899.

10. Jahrg.

## Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Hannover, den 9. Oktober 1899.

Die geschäftlichen Verhandlungen des Parteitages nahmen heute früh um 9 Uhr ihren Anfang.

Ein vom Arbeitervorstand vorgetragenes Lied leitete die Besannungen ein.  
Im Namen der Parteileitung begrüßte Singer die Delegierten in Hannover. Er erinnerte an die Verdienste der hannoverschen Partei während des Sozialkämpfes und nach demselben die Partei freie an der Spitze des Sozialismus zu stellen. Der Parteitag werde erstens Beratungen zu diesen haben, es sei aber zweifellos, daß die Partei an ihren alten Zielen unverändert festhalten werde. Aus den Verhandlungen werde nichts anderes herauskommen, als die Kräftigung und Stärkung der Partei. Redner erklärte den Parteitag für eröffnet.

Zu Vorgesandten wurden auf Vorschlag von Vollmann-Bielefeld Singer, Berlin und Wunne-Lomburg zur Affirmationskommission gewählt. Zu Schriftführern wurden Müller-Darmstadt, Erdmann-Brandenburg, Fischer-Dresden, Geißler-Altona, Knapp-Stein, Behle-Strasbourg, Müller-Wachum und Frau Steinhilber-Wachum.

Wie in früheren Jahren wird eine Mandats-Prüfungskommission gewählt. Die Tagesordnung wird von 9-11 Uhr vormittags und 3-7 Uhr nachmittags festgelegt.

Die Tagesordnung wird wie folgt festgelegt:

1. Konstituierung des Parteitages, Wahl des Bureau's etc.
2. Geschäftsbericht des Vorstandes.
3. Berichtler J. Auer und A. Gerich.
4. Bericht der Kontrollkommission, Berichtler J. Meißner.
5. Bericht über den Parteistand, Berichtler J. Meißner.
6. Die Angriffe auf die Grundanschauungen und die taktische Stellungnahme der Partei.
7. Die Tagesordnung, Berichtler M. Segis.
8. Die Tagesordnung, Berichtler W. Pannhoff.
9. Die Tagesordnung, Berichtler M. Segis.
10. Anträge zum Programm und zur Organisation.
11. Sonstige Anträge.

Singer entließ hierauf den anwesenden ausländischen Genossen Adler-Wien, Wigen-Berlin und Koster-Holland, Antrittsreden und die Tagesordnung des Parteitages. Er begrüßte die Genossen zu ihren heimischen Orten und versicherte ihnen, daß die deutsche Sozialdemokratie stets Schulter an Schulter mit dem internationalen Proletariat kämpfen werde.

Dr. Viktor Adler-Wien begrüßte den Parteitag namens der österreichischen Genossen. Die österreichische Partei sei noch jung, habe aber Kämpfe von einer Intensität und Komplexität zu bestehen, von denen man anderswo keine Ahnung habe. In Österreich habe man nicht nur eine internationale Partei zu organisieren, sondern man habe es auch fertig gebracht, diese internationale Sozialdemokratie trotz aller nationaler Mühen zu einigen. Die Macht des internationalen Proletariats habe sich also in Österreich als stärker erwiesen als alle nationalen Antereigenschaften. Er begrüßte die deutschen Genossen nicht nur im Namen der österreichischen Parteimitglieder, sondern auch der tschechischen, ruthenischen, polnischen, slowenischen und italienischen Genossen Österreichs. Das dem so sei, sei ein Verdienst der deutschen Partei, die die Partei Österreichs moralisch wie materiell unterstützt habe. Die österreichische Partei hoffe sie bisher zu einem hohen Grade zu haben. (Beifall.)

Wiegen-Holland hält auch eine Begrüßungsrede: die Sozialdemokratie in Holland habe den Anarchismus beiseite gelassen, eigene Mandats-Prüfung und werde jetzt im Parlament gehört. Die Unterdrückung der Arbeiterklasse sei in Holland ebenfalls groß wie anderswo. Die Tyrannen über die Drentsch-Affäre seien in Holland sehr stark gestiegen, drei holländische Arbeiter seien seit 1895 nicht unzulässig im Gefängnis, ohne daß sich außer den Arbeitern jemand darüber aufregte. Die holländische Partei wolle den Splitter im Auge anderer aber nicht den Balken im eigenen. Die holländische Partei betrachtet die deutsche als ihr Vorbild, und freut sich deshalb, am deutschen Parteitag teilnehmen zu können.

Und hat er, Schwilke begrüßt den Parteitag namens der schweizerischen Genossen. Er berichtet von der politischen und wirtschaftlichen Enttötung, unter der die schweizerische Arbeiterklasse zu leiden hat, und von dem erst kürzlich angenommenen Bundesgesetz. Trotz aller dieser Mißstände aber brenne wegen der Unterdrückung der Arbeiterklasse die schweizerische Sozialdemokratie mit Riesenschritten gewachsen. (Beifall.)

Diegen-Christag überbringt die Grüße beider sozialistischen Parteien der Vereinigten Staaten. Er könne das, denn er sei Mitglied der einen Partei und keine hier anwesenden Frau Wittiger der anderen. (Große Beifall.) Das kommt Ihnen gegen etwas komisch vor. (Gelächter.) Wir wären ja längst geliebte Leute Österreichs, wenn prinzipielle Unterschiede zwischen uns vorhanden wären. Es sind aber nur taktische Verschiedenheiten und solche dürfen in einer Partei ruhig bestehen, wenn nur das Gefühl prinzipieller Zusammengehörigkeit nicht darüber verloren geht. (Beifall.)

Die Reihe der Anreden befehligt Wilschke-Jülich, der dem Parteitag die Grüße der in der Schweiz lebenden deutschen und österreichischen Genossen überbringt.

Der Parteitag tritt nunmehr in die Tagesordnung ein. Auer giebt den Geschäftsbericht des Vorstandes. Zur Beratung werden die beiden folgenden Resolutionen gestellt:

1. A. Auer giebt den Geschäftsbericht des Vorstandes. Zur Beratung werden die beiden folgenden Resolutionen gestellt:

2. Auer giebt den Geschäftsbericht des Vorstandes. Zur Beratung werden die beiden folgenden Resolutionen gestellt:

3. Auer giebt den Geschäftsbericht des Vorstandes. Zur Beratung werden die beiden folgenden Resolutionen gestellt:

4. Auer giebt den Geschäftsbericht des Vorstandes. Zur Beratung werden die beiden folgenden Resolutionen gestellt:

5. Auer giebt den Geschäftsbericht des Vorstandes. Zur Beratung werden die beiden folgenden Resolutionen gestellt:

6. Auer giebt den Geschäftsbericht des Vorstandes. Zur Beratung werden die beiden folgenden Resolutionen gestellt:

7. Auer giebt den Geschäftsbericht des Vorstandes. Zur Beratung werden die beiden folgenden Resolutionen gestellt:

8. Auer giebt den Geschäftsbericht des Vorstandes. Zur Beratung werden die beiden folgenden Resolutionen gestellt:

9. Auer giebt den Geschäftsbericht des Vorstandes. Zur Beratung werden die beiden folgenden Resolutionen gestellt:

10. Auer giebt den Geschäftsbericht des Vorstandes. Zur Beratung werden die beiden folgenden Resolutionen gestellt:

11. Auer giebt den Geschäftsbericht des Vorstandes. Zur Beratung werden die beiden folgenden Resolutionen gestellt:

12. Auer giebt den Geschäftsbericht des Vorstandes. Zur Beratung werden die beiden folgenden Resolutionen gestellt:

13. Auer giebt den Geschäftsbericht des Vorstandes. Zur Beratung werden die beiden folgenden Resolutionen gestellt:

14. Auer giebt den Geschäftsbericht des Vorstandes. Zur Beratung werden die beiden folgenden Resolutionen gestellt:

15. Auer giebt den Geschäftsbericht des Vorstandes. Zur Beratung werden die beiden folgenden Resolutionen gestellt:

16. Auer giebt den Geschäftsbericht des Vorstandes. Zur Beratung werden die beiden folgenden Resolutionen gestellt:

17. Auer giebt den Geschäftsbericht des Vorstandes. Zur Beratung werden die beiden folgenden Resolutionen gestellt:

18. Auer giebt den Geschäftsbericht des Vorstandes. Zur Beratung werden die beiden folgenden Resolutionen gestellt:

19. Auer giebt den Geschäftsbericht des Vorstandes. Zur Beratung werden die beiden folgenden Resolutionen gestellt:

20. Auer giebt den Geschäftsbericht des Vorstandes. Zur Beratung werden die beiden folgenden Resolutionen gestellt:

21. Auer giebt den Geschäftsbericht des Vorstandes. Zur Beratung werden die beiden folgenden Resolutionen gestellt:

22. Auer giebt den Geschäftsbericht des Vorstandes. Zur Beratung werden die beiden folgenden Resolutionen gestellt:

23. Auer giebt den Geschäftsbericht des Vorstandes. Zur Beratung werden die beiden folgenden Resolutionen gestellt:

24. Auer giebt den Geschäftsbericht des Vorstandes. Zur Beratung werden die beiden folgenden Resolutionen gestellt:

25. Auer giebt den Geschäftsbericht des Vorstandes. Zur Beratung werden die beiden folgenden Resolutionen gestellt:

26. Auer giebt den Geschäftsbericht des Vorstandes. Zur Beratung werden die beiden folgenden Resolutionen gestellt:

27. Auer giebt den Geschäftsbericht des Vorstandes. Zur Beratung werden die beiden folgenden Resolutionen gestellt:

Wenn es sich um eine Brücke eines Arbeitervereins handelt heißt es: Nein, das Urteil richtete sich gegen die proletarische Organisationsbewegung überhaupt. Es wurden ein paar unglückliche niedergelagerten, die ihnen vor die Füße kamen. Als die Vite erloschen ohne die Vorkämpfer der proletarischen Organisationsbewegung, unterließ es sich, das die Registrierung nicht erfolgt ist. Wir beurteilen jeden Ertrag. Deshalb dürfen wir aber nicht die Hand von denen ziehen, die einmal für ein Gesetz haben ihre Füße lassen. Die Registrierung braucht nicht direkt Zusammenhang mit der Partei zu haben. Das Urteil richtete sich gegen den proletarischen Organisationskampf überhaupt. Als Stimm im Reichstag sagte, die Vite wurden auf die Ehrenliste im Parteiprogramm, vierzehn Jahre mehrere Fraktionsmitglieder „Vorwärts“ zu viele Genossen hatten das richtige Gefühl, dann kam der fällige Parteitag und bewies, daß die Genossen, die die Vorkämpfer Genossen gehören nicht auf die Ehrenliste, aber auf die Ehrenliste der Partei.

Der Redner will noch weiter sprechen, muß aber, da die Redezeit nicht mehr genügt, sich abmelden. Er berichtet, daß die Mehrheit der Genossen im 6. holländischen Parteitag auf dem Standpunkte der Vorkämpfer stehe. Gemäß habe der Vorstand einen Antrag beantragt, aber der große Beifall darüber sei gar nicht am Platze. Er verzichtet, die Sache so auf die Tagesordnung zu stellen, man ermittle wieder der Partei nach den Beurteilungen selber einen Dienst damit.

Knapp-Stein wendet sich ebenfalls gegen Ledebour und teilt den Standpunkt Auer's. Die ungeschickliche Beurteilung selbst hätte auf einem ganz anderen Platz wie die Frage, ob die Beurteilungen in die Tagesordnung aufgenommen werden sollen. Es ist besser, wenn eine solche Tat, wie die Vorkämpfer, scharf verurteilt und den Arbeitern gelangt wird: Organisiert Euch, geht in geordneter Weise vor. Erst, solche Gesetzentwürfe sollten bei regellosen Massen. Sie ziehen unsere Hand nicht von den Beurteilungen. Am Ende ist es besser, wenn sie nicht zu den Sammlungen beigezeichnet hat. Etwas anderes ist es, ob die Tat mit unserer Parteibewegung im Einklang steht.

Singer in Dresden erklärt die Resolution der Genossen in Dresden-Altona zurück, daß der Parteivorstand die Frage auszuweisen im deutschen Parteiprogramm erörtern habe. Etwas anderes ist die heutige Registrierung Auer's, mit der er nicht einverstanden ist. In Zukunft werde hofentlich der Vorstand anders verfahren.

Stamm-Genossen will den Fall Vitzmann erörtern, der ganz das selbe an sich sei, als die Entscheidung im Reichstag zu machen. Er bitte den Vorstand, hier kurz und bündig zu erklären, weshalb Vitzmann entfernt worden sei. Vitzmann habe heute noch viele Freunde neben den Genossen. Die große Masse weiß nicht, woran sie ist, hat aber ein Recht darauf, Auskünfte zu erhalten. Der Vorstand muß verstehen, wenn nicht davon und ein zweites Solingen werden soll. Die Gegner nur ziehen aus dem Fall Vitzmann Vorteil. Ich gehöre zu den Gegnern Vitzmanns, verlaufe gerade deshalb Vitzmann. Durch kein Ausschließen hat der Vorstand im ganzen Reichgebiet an Vitzmann verloren. Die Genossen sagen, man löst uns Leute auf der Stelle, die man in Berlin los sein will.

Loewen-Berlin schlägt vor, eine neue Vite unter dem Titel „Internationale Arbeitervereine“ einzuführen und darin mit der Registrierung des Vorkämpfers zu beginnen.

Loewen-Berlin schlägt vor, eine neue Vite unter dem Titel „Internationale Arbeitervereine“ einzuführen und darin mit der Registrierung des Vorkämpfers zu beginnen.

Loewen-Berlin schlägt vor, eine neue Vite unter dem Titel „Internationale Arbeitervereine“ einzuführen und darin mit der Registrierung des Vorkämpfers zu beginnen.

Loewen-Berlin schlägt vor, eine neue Vite unter dem Titel „Internationale Arbeitervereine“ einzuführen und darin mit der Registrierung des Vorkämpfers zu beginnen.

Loewen-Berlin schlägt vor, eine neue Vite unter dem Titel „Internationale Arbeitervereine“ einzuführen und darin mit der Registrierung des Vorkämpfers zu beginnen.

Loewen-Berlin schlägt vor, eine neue Vite unter dem Titel „Internationale Arbeitervereine“ einzuführen und darin mit der Registrierung des Vorkämpfers zu beginnen.

Loewen-Berlin schlägt vor, eine neue Vite unter dem Titel „Internationale Arbeitervereine“ einzuführen und darin mit der Registrierung des Vorkämpfers zu beginnen.

Loewen-Berlin schlägt vor, eine neue Vite unter dem Titel „Internationale Arbeitervereine“ einzuführen und darin mit der Registrierung des Vorkämpfers zu beginnen.

Loewen-Berlin schlägt vor, eine neue Vite unter dem Titel „Internationale Arbeitervereine“ einzuführen und darin mit der Registrierung des Vorkämpfers zu beginnen.

Loewen-Berlin schlägt vor, eine neue Vite unter dem Titel „Internationale Arbeitervereine“ einzuführen und darin mit der Registrierung des Vorkämpfers zu beginnen.

Loewen-Berlin schlägt vor, eine neue Vite unter dem Titel „Internationale Arbeitervereine“ einzuführen und darin mit der Registrierung des Vorkämpfers zu beginnen.

Loewen-Berlin schlägt vor, eine neue Vite unter dem Titel „Internationale Arbeitervereine“ einzuführen und darin mit der Registrierung des Vorkämpfers zu beginnen.





Schaales und Provinzialles.

Salle a. S., 10. Oktober 1899.

Der Fall Hochheim vor Gericht.

Die Schöffhölder Prüfte, die seiner Zeit wegen der dabei zu Tage getretenen Brutalität... Der Fall Hochheim vor Gericht.

Eine weitere für uns recht interessante Tatsache hat der Prozeß, und der Vorlesung, Vordemgericht... Der Fall Hochheim vor Gericht.

Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten war in ihrem geschlossenen Teile ebenso von kurzer Dauer wie die öffentlichen Verhandlungen... Der Fall Hochheim vor Gericht.

Über die Krankenversicherungspflicht der Dienstboten von Gewerbetreibenden, die neben Arbeiten für den Haushalt... Der Fall Hochheim vor Gericht.

Vergararbeiter, am Sonntag, den 8. Oktober, fand im Gasten Theater eine gut besuchte Vergararbeiter-Vermählung... Der Fall Hochheim vor Gericht.

weiter eine Vermählung stattfinden, in welcher dann auch... Der Fall Hochheim vor Gericht.

Aus dem Bureau des Stadt-Theaters. Am fünfte Vorstellung im Goethe-Theater gelang am Mittwoch... Der Fall Hochheim vor Gericht.

Aus dem Bureau des Halle-Theaters. Am Mittwoch den 11. Oktober findet bereits die letzte Aufführung... Der Fall Hochheim vor Gericht.

Gebühren. Unfall. Gestern nachmittags 3 Uhr fuhr die... Der Fall Hochheim vor Gericht.

Mietleben. Ueberfall. In der Nacht zum Montag wurde auf der Straße, unweit des Gärtenhofs, der Kronenwärdter... Der Fall Hochheim vor Gericht.

Fei. Der Prozeß der Genossen Florin u. gegen den Magistrat und den Stadtverordnetenbezug... Der Fall Hochheim vor Gericht.

Fei. Die Herren und bei der Polizeibehörde abgehoben sind zwei Schlüssel, ein Geldbeutel und eine Welle... Der Fall Hochheim vor Gericht.

zu deutsch: Wir sind eine Zahl. Unter befristeter Unterhandlungsvertrag... Der Fall Hochheim vor Gericht.

nos numeros sumus fruges consumere nati. Zu deutsch: Wir sind die Zahl, die essen geboren... Der Fall Hochheim vor Gericht.

ein durchaus „materialistisches“ und unchristliches Kegerlei!... Der Fall Hochheim vor Gericht.

Ungläubig so meint der römische Dichter aus. Die Schrift hat eben auch ein Gewicht für die Weichen und für... Der Fall Hochheim vor Gericht.

Magdeburg. Praetorium. Ein recht dristlich Zeichen unserer heutigen Gesellschaftsordnung... Der Fall Hochheim vor Gericht.

zu deutsch: Wie den Dingen sind die Zahl, das geboren... Der Fall Hochheim vor Gericht.

zu deutsch: Ich denke nicht viel an das elende Leben, weil Gott sein... Der Fall Hochheim vor Gericht.

nun? — Nach Aussage der Frau ist der Mann verkränkt und... Der Fall Hochheim vor Gericht.

berühmt. Unter den hier beschäftigten böhmischen Maurern... Der Fall Hochheim vor Gericht.

Salz- und Provinzial-Notizen.

Durch zu festes Schindeln brach in der Nähe von Straa ein junges Mädchen zusammen... Der Fall Hochheim vor Gericht.

Berlin. Der Klub der Darmlosen vor Gericht. Die Montag-Verhandlung gestaltete sich für die Angeklagten... Der Fall Hochheim vor Gericht.

Aus dem Reich.

Berlin. Der Klub der Darmlosen vor Gericht. Die Montag-Verhandlung gestaltete sich für die Angeklagten... Der Fall Hochheim vor Gericht.

zu deutsch: Wie den Dingen sind die Zahl, das geboren... Der Fall Hochheim vor Gericht.

ein durchaus „materialistisches“ und unchristliches Kegerlei!... Der Fall Hochheim vor Gericht.

Ungläubig so meint der römische Dichter aus. Die Schrift hat eben auch ein Gewicht für die Weichen und für... Der Fall Hochheim vor Gericht.

Magdeburg. Praetorium. Ein recht dristlich Zeichen unserer heutigen Gesellschaftsordnung... Der Fall Hochheim vor Gericht.

zu deutsch: Wie den Dingen sind die Zahl, das geboren... Der Fall Hochheim vor Gericht.

zu deutsch: Ich denke nicht viel an das elende Leben, weil Gott sein... Der Fall Hochheim vor Gericht.

Strumpfwaren, Jagdwesten, Strickjacken, Barochemden, Taillentücher, Kapotten, Kopfhawis, Handschuhe etc. zu anerkannt billigsten Preisen. Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.







## Die preussische Gewerbeinspektion im Jahre 1898.

Der wirtschaftliche Aufschwung hat in allen Teilen des preussischen Staates angehalten; sämtliche Berichte heben dies hervor. Neue Anlagen wurden in grosser Zahl errichtet; bereits bestehende Fabriken wurden vergrössert und mit verbesserten, menschliche Arbeitskraft sparenden Maschinen versehen werden; Anträge waren in Fülle und Fülle vorhanden; die einheimischen Arbeitskräfte haben fast überall nicht zureichend, trotz Frauen, Jugendlichen und Kinder wiederum in bedeutend höherem Masse zur industriellen Thätigkeit herangezogen worden, weshalb mehr Ausländer müsten herangezogen werden, als im Jahre 1897. Mit Ausnahme einzelner Bezirge der Textilindustrie wurden in allen Industriezweigen Gewinne erzielt, höhere als in den Vorjahren. Der Wert der Exporte hat gewiss und tausendfältige Früchte getragen.

Und die Arbeiter? Jeder Aufschwung der Industrie geht in erster Linie den Arbeitern zum Vorteil. Wie häufig ist dieser Satz nicht schon ausgesprochen worden! In welchem Masse nun haben die Arbeiter an diesem in dem letzten Decennium noch nicht dagewesenen Aufschwung teilgenommen, welchen Anteil hatten sie an den ungeheuren Gewinnen? Kluglich weiss es jeder, daß es eine hohe Frage ist, wenn die Steuern und Gewinne behaupten, daß der industrielle Aufschwung in erster Linie den Arbeitern zu gute komme. Gewiss ist die Position der Arbeiter in der Zeit der Prosperität wesentlich besser als in der Zeit des Niederganges, aber einen Anteil an den erhöhten Gewinnen müssen sie sich stets erkämpfen, gutwillig wird er ihnen selten zugestanden. Und wo die Arbeiter zu schwach, zu unzeitig sind, um den Kampf wagen zu können, da bleiben sie vollständig ausgeschlossen von den Gewinnen, ihre Lage ändert sich in gar nichts. Das ist stets so gewesen, und 1898 hat sich die Situation nicht anders gehalten, das bestätigen die Gewerbeinspektionsberichte durchweg, wenn sie sich häufiger über verschärfte Zustände äußern: Die Lebenshaltung der Arbeiter — so lag der Bericht für Ostpreußen — hat im abgelaufenen Jahre durch die ungewöhnlich hohe Steigerung aller Lebensmittelpreise trotz überaus großer Arbeitstätigkeit in der Industrie keine sonderliche Besserung erfahren. Die Löhne haben sich im allgemeinen um einen geringen Stand gehalten, hin und wieder nur ist, den erhöhten Lebensmittelpreisen entsprechend, eine Steigerung eingetreten.

„In und wieder nur“ ist trotz der ungewöhnlich hohen Steigerung der Lebensmittel eine Erhöhung der Löhne eingetreten, im allgemeinen also ist die Lebenshaltung der Arbeiter trotz der Prosperität, trotz der hohen Gewinne zurückgegangen!

Selbst der Gewerbeinspektor findet es erklärlich, daß die ländlichen Arbeiter in Scharen den östlichen Gebieten entziehen. Er sagt: „Stundenlöhne von 15, 13, ja nur 11 Pfennig für erwachsene Arbeiter bei gleichzeitiger 13 bis 15 stündiger täglicher Arbeitszeit, wie es in gewerblichen Betrieben auf dem Lande häufig vorkommt, lassen das Fortziehen der Arbeiter aus solchen Bezirken erklärlich erscheinen.“ 15, 13 und 11 Pfennige pro Stunde, und das in gewerblichen Betrieben! Wir die gewöhnlich in den landwirtschaftlichen ausüben! Die Ursachen der Armut liegen so klar auf der Hand, daß schon die ganze Vornehmheit der Junker dazu gehört, noch tagelang noch solchen zu suchen, wie dies im preussischen Landtage geschehen ist.

Auch in Westpreußen sind die Lebensmittel, besonders das Hauptnahrungsmittel, die Kartoffel, fast im Preise gestiegen; ebenso sind die Wohnungen teurer geworden. Die andauernd günstige Lage aller Industrien... ermöglicht es insofern, die Löhne wenigstens so weit zu heben, daß die Lebenshaltung der Arbeiter nicht auf ein niedrigeres Niveau gedrückt wurde, so sagt der Berichtserfasser hinzu. Also auch hier haben die Arbeiter nichts von der günstigen Lage der Industrie profitiert!

In der Siegel- und Zigarrenindustrie ist eine ziemlich bedeutende Vohnteigerung eingetreten, heisst es im Vordemmer Bericht; im übrigen sind die Lohnsätze unverändert geblieben. Preissteigerungen der Lebensmittel sind allerdings (i) eingetreten, namentlich des Fleisches.

„Während die Löhne für bestimmte Klassen der sogenannten zehnten Arbeiter Klasse in die Höhe gegangen sind, so sagt der Erfasser Bericht, haben sie für die grossen Masse nicht geändert. In der Textilindustrie haben für einen Klügelgang erfahren infolge der unglückigen Geschäftslage. Dies äußerte sich dementsprechend in der Lebenshaltung der Arbeiterfamilien.“

Im Bezirk Minden wurde den Aufsichtsbömen von den Aemtern wiederholt über ungenügende Ernährungs-Verhältnisse in der Arbeiterklasse gesagt. Der Berichtserfasser meint, das komme davon, weil die Arbeiterfrauen nicht kochen können, und glaubt, daß durch Erziehung und Schulung Abhilfe geschaffen werden könne. Die Arbeiterfrauen können nicht kochen. Das ist ein altes, wohlbekanntes Weh. Mag sein, daß manche Arbeiterfrau, die von Jugend an in der Fabrik fronden mußte und schließlich auch nach der Verehelichung mitverdienen muß, nicht kochen lernen können; im allgemeinen aber könnten die Arbeiterinnen schon kochen, wenn sie nur die Mittel hätten, sich die dazu erforderlichen Materialien in Quantität und Qualität zu verschaffen. Aber das ist es eben, wo nichts vorhanden ist, da läßt sich auch nichts ausbessern!

Im Bezirk Kassel sind Vohnerhöhungen im allgemeinen nicht eingetreten, beschließen in dem Bericht von Algenen und Koblern; in den übrigen Bezirken ist eine Erziehung der Löhne zu verzeichnen. — Wenn auch nicht in erheblichem Masse, so fügen einzelne Berichtserfasser hinzu —, ob diese Erziehung aber allgemein ist, oder nur einzelne Industriezweige betrifft, darüber schweigen die Berichte sich aus. Das ist ja überhaupt das an den Berichten am meisten zu beklagende, daß sie sich so, wo unglücklich, die Arbeiter betr. Verhältnisse im Auge kommen, fast stets scheidlich ungenau ausdrücken. Ein Frageformular in dieser Beziehung ist der Berichtserfasser für den Bezirk Merseburg, Generalrat v. Rosenowski, auf dessen Bericht wir am Schlusse unserer Flore noch besonders zurückkommen. Er sagt, daß der letzte Berichtsjahr in fast allen Zweigen der Industrie „auch der Arbeiterschaft an vielen Stellen (i) zum Teil (i) nicht unmerkliche (i) Lohnaufbesserungen gebracht hat.“

Das weist der 1898er Bericht der preussischen Gewerbeinspektion, so mangelhaft er auch ist, wenigstens evident nach,

daß die Arbeiter von den ungeheuren Gewinnen der Industrie keinen Vorteil gehabt haben, daß der wirtschaftliche Aufschwung von dem Unternehmertum zur alleinigen Bereicherung benutzt worden ist. Wo Vohnerhöhungen erzwungen worden sind, da wegen die höheren Lebensmittelpreise die Erhöhung der Gehälter, wenn sie dieselben nicht gar übersteigen, und wo ein höheres Gesamt-Jahreskommen der Arbeiter zu verzeichnen war, da ist dies allein durch Leistung von Ueberstunden erzielt worden. Das Durchschnitts-Jahreskommen der Arbeiter hat sich in den letzten Jahren zweifelslos erhöht, aber daraus auf eine Verbesserung der Lebenshaltung, auf eine allgemeine Erhöhung der Löhne, auf eine Erhöhung der Anteile an dem Unternehmertum schließen zu wollen, wie dies Vernunft behauptet, geht nicht, in vollständig falsche. Wenn die Lebenshaltung der Arbeiter sich trotz des erhöhten Einkommens nicht verbessert, sondern verschlechtert worden; die kleine Erhöhung seines Einkommens ist erkauft mit enormer Mehrausgabe von Arbeitskraft; einer Mehrausgabe, die, wenn sie dauernd geleistet werden sollte, zur vollständigen Degeneration der Arbeiterschaft führen müßte. Es nimmt sich sehr schön aus, wenn die Herren Unternehmer mit den von Jahr zu Jahr höheren Durchschnitts-Einkommen der Arbeiter paradiere können, und mancher einer, der den Verhältnissen fremd geworden ist, mag sich dadurch vielerlei horten leisten; aber in Wirklichkeit liegt die höheren Einkommensstufen nur Ergebnis ab von der ungenügenden Inanspruchnahme der menschlichen Arbeitskraft. Ein Schluss auf die Besserung der Lebenshaltung ist nur dann gestattet, wenn die Steigerung des Einkommens Hand in Hand gegangen ist mit der Verfrüchtigung der Arbeitskraft. Eine solche ist aber, mit ganz vereinzelten Ausnahmen, nirgends zu verzeichnen gewesen.

Auch bei den Streiks der Arbeiter hat sich im Jahre 1898 nicht ein Erhöhung des Lohnes gehandelt, selten um Verfrüchtigung der Arbeitskraft, freimüßig haben die Unternehmer aber eine solche nirgends zugestanden. In Döpreußen ist eine Verfrüchtigung der Arbeitskraft nicht eingetreten; diese beträgt noch immer bis zu zwölf Stunden, manchmal sogar 15 Stunden. Häufig gehen bieten die Arbeiter selbst Veranlassung zu solchen übermäßig langen Arbeitszeiten, sagt der Berichtserfasser. Ja, aber warum? Der Herr muß selbst die Antwort darauf geben: „Sie streben darnach, sich trotz des üblichen geringen Stundenlohnes einen größeren Gesamtverdienst zu verschaffen.“ Das stimmt nicht ganz, denn es muß heißen, sie müssen darnach streben, so wie zu bezeichnen, daß die Familie wenigstens notdürftig ernährt werden kann. Schlichter deutet auch der Berichtserfasser an, daß ein erhöhter Lohn, wie er in Ostpreußen üblich ist, doch eigentlich alles übersteigt. Er sagt: „Da nun in täglich längerer Arbeitszeit die Emigkeit und der Fleiß des Arbeiters, auf die Stunde gerechnet, größer wird, so könnte ein besserer Lohn zustande... werden.“ Die Unternehmer vermögen das nicht einzulassen, so häufig es ihnen auch schon genehmigt worden ist. Die Herren sehen im allgemeinen im Arbeiter nur den Souveränen, und mögen es nicht glauben, daß die Verfrüchtigung der Arbeitskraft ein Nutzen für den Arbeiter ist. Die meisten von ihnen wissen allerdings auch, daß heute bereits der Arbeiter zu einer so hohen Arbeitsleistung angetrieben wird, daß er auch bei Verfrüchtigung der Arbeitskraft nicht mehr leisten könnte. In Polen und Schottland hat die Arbeitszeit ebenfalls seine Veränderung erfahren; in Sägewerken, Mühlen, Ziegeleien u. s. w. betrug sie immer noch 16 und 18 Stunden, in zwei Ziegeleien wurden sogar 36 stündige Arbeitszeiten festgesetzt!

Unverändert sind auch die Arbeitszeiten in allen anderen Provinzen geblieben. In Schlesien kommen noch Arbeitszeiten bis zu 16 Stunden vor, in den Ziegeleien wird bis 14 und 16 Stunden gearbeitet, in den meisten Industriezweigen bis 12 Stunden betrug, so ist thätiglich doch wesentlich länger gearbeitet worden, denn fast jeder Bericht meldet, daß viel Ueberstunden gemacht worden sind. In Wirklichkeit ist im Jahre 1898 also nicht eine Verfrüchtigung, sondern eine Verlängerung der Arbeitszeit zu verzeichnen.

Der Regierungsvertrag und Generalrat Brenner, Berichtserfasser für Berlin-Charlottenburg, der unlängst als sozialpolitischer Delegierter in das Reichstag des Innern berufen worden ist, wundert sich geradezu, daß kein Verfrüchtigung der Arbeitszeit eingetreten ist. „Abgesehen von Ueberstunden, sagt er, welche infolge der guten Lage der Industrie in vielen Fabriken notwendig wurden, hat die regelmäßige Arbeitszeit in den Fabriken nicht zugenommen, in einigen derselben ist sie sogar verfrüchtigt worden.“ Diese Anschauung öffnet eine nette Perspektive für die Bahnen, die die deutsche Sozialpolitik demnächst noch einschlagen wird.

Daß die Verfrüchtigung ausländischer Arbeiter gerade keinen Segen für das deutsche Volk bedeutet, bestätigen auch einige Gewerbeinspektoren. Sie berichten, daß einige Unternehmer zwar die Unvorsichtigkeit und Arbeitsamkeit der Ausländer loben; die Masse dagegen über geringen Fleiß und geringe Anhänglichkeit derselben, die erheblich mehr Aufsicht nötig machen, klagt. Alle stimmen jedoch darin überein, daß die ausländischen Arbeiter meistens unzuverlässig und unsauber sind. Sie lassen die Unternehmer, ihre Papiere und Erparnisse im Stiche, wenn sie glauben, an einer anderen Stelle höheren Verdienst zu erzielen, so heisst es im ostpreussischen Bericht; dertelbe bemerkt auch noch, daß infolge der Unabwesenheit der Ausländer es denjenigen Arbeitern unmöglich sei, auch ihre Bedürfnisse zu befriedigen, geht dem Berichtserfasser für Magdeburg, denn doch zu weit. — In einem Eintrabdruck seines Bezirks nahmen sich die Galizier fast ausschließlich von Kartoffeln und Nüssen. Sie konnten infolgedessen für einen geringen Lohn arbeiten, was von den einheimischen Arbeitern natürlich auf's Häufigste mißbilligt wurde.

Die Gewerbeinspektoren gehen durchweg von der Ansicht aus, daß die Unternehmer gegenwärtig sind, Ausländer einzustellen, sie lassen die zahlreichsten Fälle, wo die Ausländer herbeigeholt werden, um als Streikbrecher und Lohnbrücker zu fungieren, vollständig unberücksichtigt. Es ist dringend erforderlich, daß die Gewerbeinspektoren auch darauf ihr Augenmerk richten und sich in ihrem nächsten Jahresberichte darüber äußern, wie sich eine derartige Handlungsweise mit dem Patriotismus verträgt, der da, wo es sich darum handelt ein buntes Bündchen oder gar ein Ständchen zu ergattern, so präferiert betont wird. Speziell würde sich der Leiter der Gewerbeinspektion des Bezirks Merseburg ein Ver-

dienst erwerben, wenn er die Verfrüchtigung italienischer Lohnbrücker seitens der halbeschen Maurermeister — die Herren wollen ja den Italiener das Heimatsrecht verschaffen! — genehmigend würdigen wollte.

Die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter waren im Jahre 1898 fast durchweg unzufrieden. Stets, gesundheitsgefährliche Wohnungen und hohe Mietpreise sind überall zu verzeichnen gewesen. Manche Aufsichtsbömen schieben die Schuld dem Boden zu, da es das mag zum Teil zutreffen. Die Hauptschuld liegt jedoch zweifelslos da an, daß die Regierung vor lauter Zucht, Flotten- und Militärvorlagen noch nicht Zeit gefunden hat, die Wohnungsfrage gleichmäßig zu regeln, eine staatliche Wohnungsinpektion zu schaffen. In erster Linie freilich verschuldet sind die miserablen Wohnungsverhältnisse der Arbeiterklasse der Umstand, daß das Unternehmertum zu ungeheurer hohe Profite aus der menschlichen Arbeitskraft zieht. Gute Wohnungen giebt es genügend, es fehlt den Arbeitern nur das Geld, um sie zu mieten.

Viele schon die Wohnungsverhältnisse der einheimischen Arbeiter alles zu wünschen übrig, so waren die Unterkunfts-räume für die Wanderarbeiter häufig genug überhaupt nicht in menschenwürdigen Zustände. Weiterverfrüchtigte, Schuppen, sonstige unbrauchbar gemordene Räume, das waren auch im Berichtsjahre wieder häufig die Wohnungen der Wanderarbeiter. Eine gesetzliche Handhabe, um solche Verhältnisse unmöglich zu machen, besteht nach dem Zuchtstamm der Vorigen nicht. Die Gewerbeinspektoren können nur eine Verfrüchtigung wegen Ueberbetretung einer örtlichen Polizeiverordnung herbeiführen, vorausgesetzt, daß eine solche überhaupt besteht. Und auch dann fällt die Strafe, wie wir später noch sehen werden, so gering aus, daß sie durch die Vorteile, die dem Unternehmer dadurch zugeflossen sind, daß er die Unterkunfts-räume nicht menschenwürdig auszugestalten brauchte, mehr als wett gemacht wird.

Was die sogenannten „Wohlfahrtsvereinigungen“ betrifft, deren Schilderungen in den Berichten ein freies breites Raum einnehmen, so kann schnell darüber hinweggegangen werden, da sie für die Beurteilung der Lage der Arbeiterklasse ohne jede Bedeutung sind. Es ist sehr leicht, „Gratifikationen“ auszu-teilen und sich als den Wohlfahrter der Menschheit auszuweisen zu lassen, wenn das Geld denjenigen, die es erarbeitet haben, vorenthalten worden ist. Zu bezeichnen bleibt noch die Lage der weiblichen und jugendlichen Arbeiter, die Unfälle und in wie weit die sozialpolitische Erkenntnis im Unternehmertum Fortschritte gemacht hat. Das soll in einem Schlussartikel geschehen.

## Soziales.

— **Brügelbädagogik.** Im Halberstadt sprach sich für der Lehrerkongress ein Herr Vidors I in fieseln Tefen für die körperliche Fröhigung in der Schule aus, die, das Wort Gottes gebietet und das Allgemeine Landrecht gefordert. — Die Konferenz stimmte den Tefen zu und hat um baldige Befestigung des das Brügeln verbotenen Ministerialerlasses. Wenn Herr Vidors alles tun wollte, was das Wort Gottes gebietet, da hätte er viel zu thun. Solche törichte Begründungen, die für mehrere Zeit gar keinen praktischen Wert mehr haben können, sollte doch ein Lehrer vermeiden. Welches Vertrauen stellen die Arbeiter zur Schule haben, wenn die Lehrer noch in solchen hohen Anschauungen befangen sind.

— **Der bezahlte?** 134.000 M. Mietensentfrüchtigung hat der Beziger des Hauses Leipziger Straße 49 zu Berlin an seine Mieter auszahlen müssen. Die Mieter hatten nämlich noch auf 3 — 4 1/2 Jahre Kontrakt und müssen wegen Abbruch des Hauses ausziehen. Eine Firma hat allein 50.000 M. erhalten, eine andere 42.000 M., eine dritte 20.000 M. — Die bürgerlichen Blätter melden das triumphierend. Sie scheinen gar nicht zu überlegen, daß diese Summe von den künftigen Mietern mit verfrüchtigt werden muß.

— **Der Zentralverband deutscher Ortskrankenkassen** hält seine diesjährige Generalversammlung am 15. und 16. Oktober in Hannover ab. Aus der sehr reichhaltigen Tagesordnung nennen wir die Anträge, welche bezeichnen sollen, daß bei Änderungen des Krankenversicherungsgegesetzes die Vertreter von Krankenkassen gehört werden. Eine Anzahl Anträge erziehen die Abänderung verschiedener Bestimmungen des Krankenversicherungsgegesetzes. — Die Zulassung der Frauen zum ärztlichen Studium, zur Ausübung des ärztlichen Berufes seitens dieser und auch solcher, die im Ausland als Aergztinnen approbiert sind, beantragen eine Anzahl von Klassen. Die Beschlüsse des Dresdener Aergztentages haben in Krankenkassenkreisen Erregung hervorgerufen und haben Veranlassung zu Anträgen auf Stellungnahme zu demselben. Ferner treten noch häufig die Berichte über den Berliner Tuberkulosekongress, über die Weisfelder Konferenz zur Bekämpfung der Syphilis u. s. w., sowie über eine Reihe statistischer Arbeiten.

— **Ein wirtschaftlicher Zusammenschluß der Bierhändler** Preussens wird einig Zeit angelehrt. Er soll sich die Aufgabe stellen, die wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Bierhändler energisch zu vertreten. Die Verhandlungen sind jetzt so weit gediehen, daß am 7. und 8. Okt. in Genuad Schiffs Hotel in Köln a. Rh., Oldenkamp 37/39 ein Allgemeiner Verband deutscher Bierhändler gegründet werden soll. Die Beteiligung an diesem Kongress verfrüchtigt sehr zahlreich zu werden. Unter anderen haben auch sämtliche bereits bestehende Bierhändlervereine zugestimmt, Delegierte zu jener Versammlung zu entsenden. Etwaige Anfragen sind an Herrn Carl Martin-Wibek zu richten.

— **Gegen eine Verfrüchtigung der drei Arbeiter-Versicherungen**, der Alters- und Invaliden-Versicherung, der Unfall-Versicherung und der Kranken-Versicherung, die selbst von der Regierung jetzt als erwünscht und nötig angesehen wird, warnt das Blatt „Märkte, die Berl. Vol. Räder“, ohne daß für die Begünstigung irgend welche triftigen Gründe angeführt werden.

## Locales und Provinziales.

Halle a. S., 10. Oktober 1899.  
\* **Einer Operation** unter ganz eigenartigen Verhältnissen sollte sich ein Bergmann aus Zichowen unterziehen. War da in dortiger Gegend von einem Förster ein Wildbied angegriffen worden, ohne daß man seiner habhaft wurde. Der Bergmann kam nun in den Verdacht, daß er dertinget sei, der angegriffen worden wäre, und zwar wollte der Förster den

